

Christus spricht: „Ich lebe und ihr sollt auch leben“ Joh 14,19

Am **08.12.** haben sich wieder etwa 45 Gemeindemitglieder getroffen um perspektivisch zu arbeiten (Gemeindebau für die Zukunft) und darüber nachzudenken, ob **eine Erweiterung des bestehenden Gemeindehauses** (Variante 2) oder **ein Neubau auf einer „grünen Wiese“** (Variante 3) dem Leben Jesu unter uns mehr bzw. besser Raum geben könnten.

Auf der letzten Versammlung am 08.12. haben wir viele positive Eigenschaften und Veränderungen aufgezählt, die die Gemeinde ausmachen.

Daran haben wir uns orientiert und beobachtet wie diesem Gemeindeleben, was Jesus Christus geschaffen hat, in der Variante **„Erweiterung des bestehenden Gemeindehauses“** (Variante 2) oder der Variante **„Neubau auf einer grünen Wiese“** (Variante 3) Rechnung getragen werden kann.

Danach haben wir uns in kleinen Gruppen jeweils die Vor- und Nachteile beider Lösungen überlegt und zusammengetragen.

Aufgefallen ist hierbei, dass wir nüchtern und in Einheit über diese beiden Möglichkeiten nachdacht haben. Uns ist aufgefallen, dass wir zwei Optionen haben, die wir in den nächsten Monaten gründlich prüfen werden.

Es wurde festgestellt, dass es keinen entscheidenden Faktor gibt, der uns zu einer der beiden Variante dringend zwingen würde. Eine lebendige Gemeinde zieht an und ist „standortneutral“.

Hilfreich für einen Entscheidungsprozess haben wir nicht nur das Sammeln von wesentlichen Daten (abschätzbare Kosten der beiden Varianten, messbare Veränderung der Raumgröße in m² zum bestehenden Gemeindehaus usw.) sondern eine inhaltliche Perspektive der Gemeinde für die Gegenwart und Zukunft (Vision).

Es gab hierzu 3 neutral genannte Punkte:

Positiv zu bemerken war die Einheit der Anwesenden, die sachliche Analyse und die große Wertschätzung der Gemeinde.

Für Januar und Februar sind Gemeindestunden angedacht, um die Ergebnisse der beiden Sitzungen vom 24.11. und vom 08.12. einer breiteren Gemeindebasis zu zugänglich zu machen und gemeinsam Schritte zu einem Gemeindehaus zu machen, das dem Leben unter uns viel mehr Raum bietet, als das bestehende Gebäude.

Vorteile Grüne Wiese „Orschelpark“

- Mehr/ bessere Parkmöglichkeiten (Mehrfachnennung)
- architektonische Planungsfreiheit (das Gebäude kann dem Leben der Gemeinde angepasst werden)
- individuelle Gestaltung
- flexiblere Möglichkeiten sich an den Bedürfnissen zu orientieren (nicht eingeschränkt durch bestehendes Gebäude)
- Barrierefreies Bauen -> ebenerdig ohne viele Stockwerke
- Integration aller Gemeindegruppen auf einer Ebene
- große Freiheit bei Gestaltung& Aufteilung des Gottesdienstraumes
- Energiesparbauweise möglich (mehr Licht, Solar etc...)
- viel allgemeines Potenzial durch Raum/ Platz
- effektive Nutzung der Räumlichkeiten unter der Woche
- „ unendliche“ Erweiterbarkeit
 - eigenes „Grün“
 - großer Außenbereich
 - Spielplatz, Grillstelle, Fußball-/ Sportplatz
 - familiengerecht (kein Durchgangsverkehr)
 - direkter Zugang zu den Feldern (Gemeinschaft nach dem Gottesdienst)
- Nähe zur Hauptstrasse
- Bushaltestelle in der Nähe
- Möglichkeit eine eigene Kita anzubieten
- Kita kann Anknüpfungspunkt für Externe sein
- Möglichkeit der Außenarbeit z.B. durch Kita, Spielplatz (Gemeindewiese)
- Neue Personengruppen können erreicht werden,
- Neues Umfeld = neue Chance
- Nähe zum Wohngebiet könnte neue Zielgruppe erschließen
- Neue missionarische Herausforderungen möglich
- Bessere Anbindung an den Friedhof
- Bessere Kostenkontrolle

Nachteile Grüne Wiese „Orschelpark“

- Nähe zur Hauptstrasse (B464), Lärm?
- Entfernung aus dem Stadtzentrum
- eingeschränktere Verkehrsanbindungen mit öffentlichen Verkehrsmitteln
- schlechtere Erreichbarkeit ohne Auto für ältere Geschwister
- restliches Grundstück ist noch nicht geklärt (Zugebaut werden)
- Standort Industriegebiet negativ
- Übergangslösung während der Neubauphase gestalten
- Studentenarbeit?
- Kita-Modell in Zukunft tragfähig? (Seniorenheim eventuell besser?)
- Abgegrenztes Grundstück könnte eine Schwelle für Externe darstellen

Vorteile Umbau (große/ kleine Erweiterung)

- zentraler Standort zur Stadt (Juwel)
 - „ähnlich weite Wege von verschiedenen Ortsteilen
 - Innenstadtnähe
 - zu Fuß erreichbar
 - Nähe zur Hochschule Reutlingen
 - gemeinsames Mittagessen der Jungen Erwachsenen in der Stadtzentrum
 - Nähe zum tollen Spielplatz in der Pomologie
 - durch Pomologie auch „Laufkundschaft“
 - Pomologie bietet neutralen Boden
 - öffentliche Verkehrsanbindungen sind gut in alle Richtungen
 - Nähe zum Busbahnhof
- Schöner Ausblick auf die Stadt / Weitsicht/ Dachterasse (mehrfachnennung)
- Umsetzung missionarischer Aufgaben „Suchet der Stadt ihr Bestes“
- Durch Ankauf Nachbargrundstück schrittweise Erweiterung/ Renovierung möglich
- Mehr Platz mit Nachbargrundstück möglich, damit auch größere Planungsfreiheit
- effektivere Nutzung der Räumlichkeiten unter der Woche
- mehr Parkmöglichkeiten (auch Nutzung Parkhaus „Alteburgstrasse)
- Standort ist allgemein bekannt
- Aufmerksamkeit der Reutlinger durch Umbau
 - Attraktivität des Gebäudes
 - Umbauprozess

Nachteile Umbau (große/ kleine Erweiterung)

- Eingeschränkte Parkmöglichkeiten/ „katastrophale Parksituation
- kleine Lösung bringt keinen Platzgewinn = Renovierung
- zu kleiner GoDi-Raum bei kleiner + großer Lösung
- Mutter – Kind – Raum nur bei Lösung „Ankauf Nachbargrundstück“ möglich
- Keine Kita oder Mehrgenerationenhaus möglich
- das Leben in der Gemeinde MUSS dem architektonischen Gebäude angepasst werden
- Perspektive begrenzt (Platz, Raum) Jahr 2030-2090
- Gruppenräume nicht optimal gestaltbar
- Immer dunkle Räume ohne Sonnenlicht (Kellerräume bleiben)
- Pomologie als „Garten“ nicht Gemeindeeigentum
- kein Außenbereich
 - Kinder können nicht unbeaufsichtigt draußen spielen
 - Lage zur Strasse
 - Im Sommer raussitzen/ feiern nicht möglich
- für ältere Menschen mühsam vom Bus hier auf den Berg zu kommen
- Während der Umbauphase muss eventuell das Gemeindeleben ausgelagert werden
- Umbau „vor Ort“ verursacht Lärm und Kompromisse
- Schlechtere Kostenkontrolle (Risiko Altbau und Stollen)
- emotionale Bindung an alten Standort